

***FORDERUNGEN ZUM SCHUTZ  
KRITISCHER INFRASTRUKTUR***

---

## EINLEITUNG

Kritische Infrastrukturen wie Energie-, Wasser-, Kommunikations- und Verkehrssysteme bilden das Rückgrat unserer Gesellschaft. Ihr Schutz erfordert die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft. Die beste Chance gegen aktuelle Bedrohungen ist es, ihnen gemeinsam entgegenzutreten. Wissen, Good Practices und Erfahrungen sollten im Rahmen einer engen Zusammenarbeit geteilt werden.

Der Verein Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen (KKI e.V.) hat sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Betreibern zu optimieren: Dies gilt für den Normalbetrieb gleichermaßen wie für Störungen, Notfälle, Krisen und Katastrophen. Mit diesem Forderungskatalog zeigt der KKI e.V. die dringendsten Handlungsfelder auf, um die Resilienz und Sicherheit dieser Systeme in Berlin und Brandenburg nachhaltig zu gewährleisten.

### FORDERUNG 2

## STANDARDISIERTE BEWERTUNG VON BEDROHUNGSLAGEN

Es braucht einheitliche und verbindliche Bewertungen, damit alle Beteiligten Bedrohungen richtig einschätzen!

Einheitliche und transparente Risikobewertungen sind die Grundlage für effektive Sicherheitsmaßnahmen. Derzeit fließen Informationen hauptsächlich einseitig von den KRITIS-Unternehmen zu den Sicherheitsbehörden. Um den Schutz kritischer Infrastrukturen zu verbessern, müssen Sicherheitsbehörden aktiv Informationen mit den KRITIS-Unternehmen teilen. Dazu gehören sowohl anlassbezogene als auch regelmäßige Informationen über vorab definierte Schwellenereignisse und gemeldete Vorfälle, um frühzeitig auf parallele Aktivitäten oder Bedrohungen reagieren zu können. Ein transparenter Informationsaustausch schafft die Basis für ein effektives Frühwarnsystem und stärkt die Prävention nachhaltig.

### FORDERUNG 1

## SEKTORENÜBERGREIFENDE RISIKOANALYSE

Es braucht eine gemeinsame Analyse, Bewertung und Behandlung von Risiken, um Störungen abzufedern und die Grundversorgung zu sichern!

Um den Schutz besonders kritischer Knotenpunkte zu gewährleisten, braucht es eine umfassende Analyse, Bewertung und sektorenübergreifende Zusammenarbeit von Betreibern und Behörden. Ebenso wichtig ist die Analyse der Abhängigkeiten zwischen verschiedenen Systemen (Interdependenzen) und möglicher Kaskadeneffekte als Grundlage gemeinsamer Sicherheitskonzepte. Darauf aufbauend sind zur Abfederung von Störungen und zur Sicherstellung der Grundfunktionen gezielte Maßnahmen zur Erhöhung der Resilienz zu entwickeln.

Dabei ist zu beachten, dass diese Informationen streng vertraulich im Kreis der Krisen-, Katastrophen- und Sicherheitsorganisationen behandelt und geschützt werden müssen.

### FORDERUNG 3

## SENSIBILISIERUNG DER BEVÖLKERUNG

Es braucht eine gezielte und transparente Aufklärung durch die Politik, um die Resilienz der Gesellschaft zu stärken!

Eine gut informierte Bevölkerung ist ein wichtiger Vorsorge-Baustein. Dadurch können die Resilienz der Gesellschaft erhöht und das Entstehen von Panik und Chaos eingedämmt werden. Durch die Förderung von Eigeninitiative und Vorsorge können sich Bürgerinnen und Bürger besser auf Krisen vorbereiten. Der Dialog über Sicherheitsmaßnahmen muss die Lebensumstände berücksichtigen. Es ist wichtig, klar und verständlich zu erklären, warum manche Maßnahmen nötig sind. So lässt sich die Akzeptanz für notwendige, eventuell auch unpopuläre Maßnahmen stärken.

### FORDERUNG 4

## ZENTRALE KOORDINATIONSSTELLE

Eine Krise, eine Stimme: Es braucht eine gute Koordination mit eindeutigen Verantwortlichkeiten!

Um zentral und schnell auf mögliche Ereignisse reagieren zu können, ist eine feste, eingespielte und kontinuierliche Koordinationsstelle auf Behördenseite unerlässlich. Diese Stelle muss im Ereignisfall die Koordination zwischen den verschiedenen Behörden übernehmen und vermeiden, dass mehrere Behörden den Prozess parallel steuern. Ebenso muss die Koordinationsstelle einen Überblick über alle Unternehmen und Hilfsorganisationen haben, die im Ereignisfall zu informieren sind. Für Berlin-Brandenburg ist ggf. eine länderübergreifende Koordinierungsstruktur erforderlich, um auf hybride Bedrohungen effektiv reagieren zu können.

### FORDERUNG 5

## AUS KRISEN LERNEN

Es braucht ein nachhaltiges Erfahrungs- und Wissensmanagement für zukünftige Ereignisse!

Die kontinuierliche Optimierung von Sicherheitsstrategien basiert auf dem Lernen aus vergangenen Krisen. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung sollten zusammen mit Erfahrungen von Unternehmen aktiv in die Bewertung von Krisenszenarien und in die Prävention einfließen. So lassen sich praxisorientierte Ansätze fördern. Der Austausch von Best Practices zwischen verschiedenen Sektoren ist dabei von entscheidender Bedeutung, um die Resilienz nachhaltig zu erhöhen und zukünftigen Herausforderungen besser begegnen zu können. Der KKI e.V. empfiehlt die Einrichtung einer zentralen Stelle für die Auswertung entsprechender Krisen oder den Einsatz einer gemeinsamen Auswertungsmatrix.

# EINORDNUNG

---

Für Betreiber Kritischer Infrastrukturen (KRITIS) gelten strenge gesetzliche Anforderungen an die Sicherheit: Das Gesetz zur Umsetzung der Netzwerk- und Informationssicherheit (NIS) und das erwartete KRITIS-Dachgesetz machen zahlreiche Vorgaben. Entsprechend hoch sind die Sicherheitsvorkehrungen der Betreiber für ihre IT-Systeme und Betriebsgelände.

Viele KRITIS-Betreiber sind zur Erbringung ihrer Versorgungsleistungen aber auf die Sicherung ihrer Infrastruktur auch außerhalb ihres Betriebsgeländes im öffentlichen und privaten Raum angewiesen. Denn Strom-, Gas-, Wasser-, Fernwärme-, Glasfaser- und Schienennetze werden häufig über Felder, Wälder, Straßen, Brücken und andere Bauwerke geführt. Ausgedehnte Infrastrukturen können naturgemäß weit weniger gut abgeschirmt, geschützt und überwacht werden als zentrale Betriebsstandorte, z. B. Kraftwerke.

## BEISPIELE

---



Berlin ist mit 1.085 Brücken eine der brückenreichsten Städte in Deutschland, das Land Brandenburg verfügt gar über 5.000 Brücken. Diese sind wichtige Verkehrswege und gleichzeitig Träger vielfältiger kritischer Infrastrukturen. Die Zuständigkeiten für ihren Schutz verteilen sich jedoch auf zahlreiche staatliche (für das Bauwerk Brücke) und unternehmerische (für die jeweilige integrierte Infrastruktur) Akteure, was den gemeinsamen Schutz erschwert.



An die Stromnetze in Berlin und Brandenburg sind rund 2,4 Millionen Haushalte, Industrie- und Gewerbebetriebe sowie Verwaltungsgebäude angeschlossen. Ein großer Teil dieser Netze ist unterirdisch verlegt, knapp 20 Prozent sind oberirdisch als Freileitungen weithin sichtbar. Die damit einhergehende Verwundbarkeit zeigen einzelne Anschläge der Vergangenheit auf Strecken der Deutschen Bahn oder der auf den Kunden Tesla gemünzte Brandanschlag.



Damit wird deutlich, dass koordinierte Schutzmaßnahmen, aber auch die Reaktion im Fall von gezielten oder auch versehentlichen Beschädigungen, nur mit vorausschauender Planung und großen Anstrengungen möglich sind. Eine vertrauliche Analyse, die gezielte Bündelung von Sicherheitsmaßnahmen und der Austausch relevanter Informationen können einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung der Sicherheit unserer Infrastrukturnetze leisten. Der KKI e.V. setzt sich dafür ein, dass Politik, Verwaltung und Wirtschaft verstärkt zusammenarbeiten, um die Sicherheit kritischer Infrastrukturen in der Region Berlin-Brandenburg nachhaltig zu gewährleisten und zu verbessern.

### IMPRESSUM

---

KOMPETENZZENTRUM KRITISCHE  
INFRASTRUKTUREN E. V.

EUREF-Campus 1-2 · 10829 Berlin

1. Vorsitzender: Martin Debusmann

Geschäftsführerin: Andrea Pieper

Telefon: +49 30 32 29 32 - 2999

E-Mail: [info@kki-verein.de](mailto:info@kki-verein.de)